

Internat. Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, 2. Sitzung des Ständigen Ausschusses in Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band (Jahr): 97/98 (1931)

Heft 25

PDF erstellt am: 17.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-44707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer zentral angelegten Unterführung vorzuziehen, da diese letzte, ohne bessere Verbindungen mit dem Ortskern zu schaffen, starke Eingriffe in die vorhandenen Verhältnisse bedingt, die grosse Zahl der Strassen nach dem Bahnhof noch vermehrt, das Hopferenfeld zerschneidet und deshalb die Bebauung beeinträchtigt und schliesslich eine Entwicklung des Bahnhofplatzes nach Südwesten hindert.

Um den Bahnhofplatz gut an die Unterführung anschliessen zu können, wäre eine Verschiebung des Bahnhofes nach Nordwesten erwünscht. Diese Verschiebung hätte den weiteren Vorteil, den Bahnhofplatz baulich und verkehrstechnisch besser gestalten zu können.

Es ist dringend notwendig, dass für das gesamte Gemeindegebiet tunlichst bald Baulinien festgesetzt und die bestehenden überprüft werden. Im Dorfkern ist besonders auf eine gute Ausbildung der Kreuzungspunkte Bedacht zu nehmen, ferner sind einzelne unbedeutende Nebenstrassen zur Vereinfachung des Verkehrsnetzes aufzuheben.

B. Bauzonen. Entsprechend den herrschenden Windrichtungen und der Möglichkeit von Geleiseanschluss ist als zukünftiges Industriegebiet das Gurtenenfeld in Aussicht zu nehmen. Inbezug auf die Abstände zwischen den einzelnen Gebäuden und die Bauhöhen ist weitgehende Freiheit zu lassen.

Bei der Festlegung der Bauzonen ist davon auszugehen, dass im Innern der Ortschaft die geschlossene Bauweise nicht nur beibehalten, sondern noch erweitert wird, damit dergestalt die Ortschaft einen bestimmten Charakter erhält. In Betracht kommt für diese Bauweise das Gebiet innerhalb der Talstrasse, einer Linie: Talhof, südlich des Löwen, nach der Farb, altes Schulhaus, Gabelung St. Urban-Steckholzstrasse, Gemüsemarkt, Theaterstrasse, Gabelung Bahnhofstrasse-Bützbergstrasse.

Damit der Ortskern mit dem Bahnhofplatz in baulicher Beziehung enger verbunden und ihm Halt und Charakter verliehen wird, ist die geschlossene Bauweise auf die Bahnhofstrasse und den Bahnhofplatz auszudehnen. Wenn auch in diesem Gebiete heute die offene Bauweise vorherrscht, ist doch in absehbarer Zeit eine Erneuerung und Umwandlung nicht ausgeschlossen. In Anpassung an die heutigen Verhältnisse sind für die geschlossene Bebauung drei Vollgeschosse vorzuschreiben.

Für das übrige Gebiet kommt die offene Bauweise in Frage. Dabei eignet sich das Gelände zwischen Bahnhof und der Bern-Zürichstrasse und zwischen Bahnlinie und Langeten für den Reihenhausbau. Für die offene Bauweise sind zwei Vollgeschosse zuzulassen. Die Bauabstände sollen in der Ebene im Minimum 10 m betragen und sich gegen die Hänge auf 12 bis 14 m erweitern.

C. Grün- und Freiflächen. Das Gelände beidseitig der Langeten ober- und unterhalb des Dorfes ist in angemessener Breite als Grün- und Freifläche vorzusehen. Diese soll, wenn auch nur schmal auslaufend, möglichst nahe an den Dorfkern herangeführt werden. Der Abhang des Schorenhügels ist soweit noch möglich von einer Ueberbauung frei zu halten. Es wäre wünschenswert, längs der S.B.B. zusammenhängende Grünstreifen auszuscheiden. Ferner soll ein Grünstreifen beidseitig der Strasse Bern-Zürich in einer Breite von mindestens je 30 m ausgespart werden. Es ist auch erwünscht, das Industriegebiet durch einen Grünstreifen vom Wohngebiet abzutrennen. Der Musterplatz soll als Festplatz erhalten bleiben. Das ganze Gebiet zwischen Musterplatz und Hirschpark einerseits und dem Wald östlich davon andererseits ist der Bebauung zu entziehen. Bei der Erschliessung des Hopferenfeldes ist in angemessenem Umfang die Anlage von Spielplätzen vorzusehen. Öffentliche Spielplätze sind ferner in Aussicht zu nehmen in der Nähe der Schulhäuser und unterhalb des Wuhrs.

Das Licht-, Luft- und Sonnenbad ist mit den Grünflächen zu verbinden. Für eine gute Platzierung eignen sich die Hofmatten, wie auch die Bleichematten; näher zu prüfen ist, welcher Anlage in bautechnischer und wirtschaftlicher Beziehung der Vorzug zu geben ist. Für die Erstellung eines Hallenschwimmbades ist ein Platz im Ortskern oder in dessen unmittelbarer Nähe in Aussicht zu nehmen.

*

PRAEMIIRUNG. Das Preisgericht kommt einstimmig zu folgendem Resultat. Es beschliesst, von den in die engere Wahl gezogenen Entwürfen fünf durch Preise auszuzeichnen. Dabei stellt es fest, dass keines der Projekte in jeder Hinsicht eine einwandfreie Lösung darstellt und ohne weiteres in allen Teilen als Grund-

lage für die spätere Bearbeitung des Bebauungsplanes verwendet werden könnte. Es stellt im fernern fest, dass die drei besten Arbeiten beim Abwägen der Vor- und Nachteile so gleichwertig sind, dass es sich nicht rechtfertigen liesse, in der Prämiiierung einen Unterschied zu machen. Dies ist von um so geringerer Bedeutung, als kein Bauauftrag damit verbunden ist.

Es ergibt sich folgende Rangordnung mit folgenden Preisen:

I. Rang ex æquo, Projekt Nr. 2 (3200 Fr.): Zwischen Dorf und Stadt.
Projekt Nr. 19 (3200 Fr.): Und trotzdem vorwärts.
Projekt Nr. 30 (3200 Fr.): Von kommenden Dingen.

II. Rang, Projekt Nr. 25 (2800 Fr.): Ringstrasse, II.

III. Rang, Projekt Nr. 23 (2600 Fr.): Porzellan, I.

Die Oeffnung der Umschläge der prämierten Entwürfe ergibt folgende Verfasser:

I. Rang, Entwurf Nr. 2, Albert Schneider, Architekt, Winterthur.

Entwurf Nr. 19, Arthur Bräm, Gemeindeing., Kilchberg-Zürich; Laubi und Bosshard, Arch., Zürich 2.

Entwurf Nr. 30, J. Kräher, Arch., Zürich, und J. Wichser, Architekt, Zürich.

II. Rang, Entwurf Nr. 25, W. Schwegler & G. Bachmann, Architekten, Zürich.

III. Rang, Entwurf Nr. 23, Karl Knell, Architekt, Zürich-Küsnacht; Otto Dürr, Architekt, Zürich; Theod. Baumgartner, Gemeindeing., Küsnacht-Zürich; Hektor Egger, Architekt, Langenthal.

Langenthal, den 8. Februar 1931.

Das Preisgericht:

A. Gäumann, K. Hippenmeier, F. Hiller, F. Villars, E. Ramser.

Internat. Vereinigung für Brückenbau und Hochbau. 2. Sitzung des Ständigen Ausschusses in Zürich.

(Schluss von Seite 308.)

KONGRESS 1932 IN PARIS.

Gemäss den Beschlüssen der ersten Sitzung des Ständigen Ausschusses vom April 1930 in Lugano und auf Grund der durch den Vize-Präsidenten Prof. Pigeaud seinerzeit überbrachten Einladung Frankreichs findet der erste durch die Internationale Vereinigung zu veranstaltende Kongress im Monat Mai des Jahres 1932 in Paris statt. Bekanntlich war die erste Tagung in Zürich 1926, auf Initiative von Prof. Dr. M. Roš, wie die zweite in Wien 1928 von den betreffenden Ländern selbständig organisiert worden, während entsprechend den nunmehr erweiterten Zielen der Internationalen Vereinigung die künftigen Kongresse einen Teil der kontinuierlichen internationalen Zusammenarbeit bilden werden. Der Pariser Kongress wird somit als erster Kongress, der von der Vereinigung selbst veranstaltet wird, als Auftakt dieser Form der Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit sein.

Es würde zu weit führen, bereits hier auf die in Paris geplante bzw. sich in Entwicklung befindende Organisation zur Durchführung des Kongresses einzugehen. Die im Verlauf dieses Sommers noch auszugebenden Einladungen werden die entsprechenden Mitteilungen ausführlich enthalten.

Es ist beabsichtigt, anstelle freier Vorträge die Mitteilungen über interessante Fragen in Form von Aufsätzen zu bieten, die in einem besonderen *Kongressbuch* zusammengefasst werden. Dieses Kongressbuch wird dann in seiner Gesamtheit ein äusserst wertvolles Dokument internationaler Arbeit darstellen. Das Kongressbuch soll ebenfalls durch das Generalsekretariat in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Vorstandes bearbeitet werden und für eine geeignete Auswahl der Aufsätze Sorge tragen. Grundsätzlich sollen die im Kongressbuch zu behandelnden Themata auf die Fragen Bezug nehmen, die von der Internationalen Vereinigung auf Grund der Beschlüsse von Lugano¹⁾ (siehe erste Mitteilung) als wichtig bezeichnet wurden, und die am Kongresse selbst nicht eingehend behandelt werden können. Der Kongress wird vom 19. bis zum 24. Mai 1932 stattfinden.

Auf die Themata und die Fragen, die für diesen Pariser Kongress im Sinne der vorhergehenden Ausführungen festgelegt worden sind, kann im Nachfolgenden selbstverständlich nur in Kürze eingegangen werden, obwohl auf der Tagung die einzelnen Fragen sehr ausführlich behandelt und besprochen worden sind.

¹⁾ Vergl. Band 95, Seite 281 (24. Mai 1930). Red.

1. Thema: Stabilität und Festigkeit von auf Druck und Biegung beanspruchten Bauteilen. Dieses Thema, für den Theoretiker und Praktiker von weitreichender Bedeutung, ist so umfangreich, dass selbstverständlich bei der Behandlung auf dem Kongress eine scharfe Umgrenzung der einzelnen zu behandelnden Fragen erforderlich ist, wobei jeweils nur die wichtigsten Grundlagen behandelt werden sollen und schwierige, kombinierte Last- und Beanspruchungsfälle auszuschalten sind. Es wurde beschlossen, zu diesem Thema folgende Fragen zuzulassen: Das Knicken exzentrisch oder querbelasteter gerader Stäbe. Das Ausbeulen der Stegbleche gedrückter Stäbe. Das Ausbeulen der Stegbleche von auf Biegung beanspruchten Trägern. Im einleitenden Referat wird in Kürze über die Grundlagen der einzelnen Probleme sowie über deren gegenwärtigen Stand berichtet werden. In der Behandlung der drei weiteren angeführten Fragen werden sich die Referenten davon leiten lassen, dass in Auswertung der Versuchsergebnisse und deren Angleichung an die Theorie praktisch verwendbare Rechnungsmethoden und Formeln zu entwickeln sind, deren Auswirkung die konstruktive Gestaltung der einzelnen Bauteile fördert.

2. Thema: Platten und Schalen im Eisenbetonbau. Zu diesem Thema wurde folgende Unterteilung festgelegt: Rechteckige allseitig aufliegende Platten. Pilzdecken. Schalen, Scheiben und Faltwerke. Bei diesem Thema sollen sowohl die Fortschritte der Theorie, wie auch die neuern Versuche und die konstruktiven Fragen behandelt werden. Das Referat 4 soll in orientierendem Sinne abgefasst sein und Aufschluss geben über die in den letzten Jahren zur Ausführung gelangten grösseren Bauwerke.

3. Thema: Schweissen im Stahlbau. Zu diesem Thema, das für die Praxis heute zu den wichtigsten und aktuellsten Fragen gehört, ist folgende Unterteilung festgelegt worden: Allgemeines Referat. Festigkeit, Berechnung und bauliche Durchbildung von geschweissten Stahlkonstruktionen. Erfahrungen bei der praktischen Anwendung (mit Einschluss der Wirtschaftlichkeit). Zusammenwirken von Niet- und Schweissverbindungen. Das allgemeine Referat wird eine Uebersicht über die Entwicklung in den einzelnen Ländern und über die allgemeine Problem-Stellung bringen. Die weiteren Fragen sollen wiederum so behandelt werden, dass ihre Ergebnisse für die Berechnung und Konstruktion für die Praxis verwertbare Ergebnisse zeitigen.

4. Thema: Grössere Balkenbrücken in Eisenbeton. Es ist vorgesehen, eine Uebersicht über die in verschiedenen Ländern bisher vorliegenden Konstruktionen zu bieten.

5. Thema: Brückendynamik. Unter diesem Thema sind Theorie und Praxis von Apparaten zur Erzeugung und Messung von Schwingungen zu behandeln, sowie die Grundlagen für die praktische Berechnung der Bauwerke unter dem Einfluss dynamischer Belastungen zu erörtern. Es sind folgende einzelne Themata für die Behandlung festgelegt: Apparate zur Erzeugung und Messung von Schwingungen. Berechnung des Einflusses dynamischer Lasten auf Bauwerke. In einem allgemeinen Referat werden insbesondere die bisherigen Erfahrungen beim Bau von Messapparaten, bei Messungen selbst und deren Auswirkungen auf die konstruktive Gestaltung in gegenseitigem Zusammenhang behandelt werden, während die beiden weiteren Referate einzelne Fragen betreffen.

6. Thema: Ausbau der Statik des Eisenbeton mit Rücksicht auf die Baustoffeigenschaften, mit Unterabschnitten: Elastizität und Plastizität. Einfluss des Schwindens. Es ist beabsichtigt, namentlich die neuern Ergebnisse über die plastische Nachgiebigkeit des Betons bei dauernder Beanspruchung zu erörtern und diesen Einfluss auf den Sicherheitsgrad klarzustellen.

7. Thema: Verbindung von eisernen Trägern mit Beton. Für dieses Thema steht am Kongress nur sehr wenig Zeit zur Verfügung, da es gemeinsam mit dem Thema Nr. 8 behandelt wird. Als Unterteilung ist vorgesehen: 1. Verbundsäulen. (Stahlstützen mit Umantelung in Beton und in Eisenbeton). 2. Profilträger, kombiniert mit Beton oder Eisenbeton, auf Biegung beansprucht. Es ist vorgesehen, dass ein Teil der Referate aus diesem umfangreichen Gebiete in dem Kongressbuch Aufnahme finde.

8. Thema: Baugrundforschung. Um das wichtige Gebiet der Baugrundforschung an zukünftigen Kongressen zu berücksichtigen, ist beabsichtigt, als Einführung am Kongress in Paris ein allgemeines, orientierendes Referat über dieses Gebiet zu bieten. Eine Diskussion wird nur in beschränktem Masse möglich sein.

Die geplanten Arbeiten der Internationalen Vereinigung, insbesondere die umfangreiche Tätigkeit für den Pariser Kongress setzen natürlich voraus, dass sich weitere Kreise für diese Arbeiten interessieren und sie durch Beitritt zur Vereinigung als Mitglieder unterstützen. Die Mitgliedschaft hat natürlich auch den ganz besonderen Vorteil, dass die wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die im Buchhandel nicht erhältlich sind, den Mitgliedern teils kostenlos, teils zu geringem Preise zugänglich gemacht werden; insbesondere haben die Mitglieder beim Besuch des Kongresses in Paris und beim Bezug der Kongressberichte und Kongressbücher so ausserordentliche Vorteile gegenüber Nichtmitgliedern, dass sich schon aus diesem Grunde der Beitritt lohnt.

In der Schweiz ist eine eigene Organisation im Entstehen begriffen, die sich mit der internationalen Zusammenarbeit der Vereinigung beschäftigen wird. Die entsprechenden Mitteilungen werden in nächster Zeit in der Fachpresse erscheinen. Vorläufig sind die Anmeldungen zum Beitritt zur Internationalen Vereinigung an das Generalsekretariat, Eidg. Technische Hochschule, Zürich, zu richten, das auch gerne bereit ist, in allen weiteren Fragen Auskunft zu erteilen.

MITTEILUNGEN.

Berechnungen für den Abrolldienst in Verschiebebahnhöfen. Im Abroll- oder Ablaufbetrieb der Verschiebebahnhöfe sind Fehlläufe abrollender Wagen dann ausgeschlossen, wenn zwischen nacheinander ablaufenden Wagen oder Wagengruppen stets noch das Umlegen der Weiche möglich ist; die bezügliche Schwierigkeit wächst mit dem Abstand der Weiche vom Ablaufberg oder von der Geleisebremse, weil dann die Unterschiede im Rollwiderstand der einzelnen Wagen zu unterschiedlichen Zeitintervallen an der Weiche für die zu lenkenden Wagen führen. Da indessen im Durchschnitt doch eine Regelmässigkeit des Ablaufbetriebs besteht, kann mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung das betriebsmässige Verhalten einer Verteilungsanlage rechnerisch bestimmt werden. In der Weiterverfolgung von Beziehungen, die O. Ammann (Karlsruhe) aufgestellt hatte, ist es A. Bloch (München) gelungen, die Vorausberechnung gut gewählter Kenngrössen so zu entwickeln, dass dem praktischen Betriebsdienst berechenbare feste Zahlen zu Grunde gelegt werden können. In der „Zeitung des Verbandes deutscher Eisenbahnverwaltungen“ vom 24. Juli 1930 hat er als bezügliche Kenngrössen einer Weiche einerseits den Umstellkoeffizienten eingeführt, der pro Wagen die Anzahl Weichenstellungen überhaupt, andererseits den Trennkoeffizienten, der pro Wagen die, eine Wagen-Trennung bewirkende Weichenstellung zum Ausdruck bringen, und ihre Vorausberechnung mittels der Wahrscheinlichkeitsrechnung gezeigt. Dabei war zu berücksichtigen, dass der Umstellkoeffizient, unabhängig von der jeweiligen Lage der Weiche in der Geleiseanlage, nur durch das Belastungsverhältnis der angeschlossenen Zweige bestimmt ist, während der Trennkoeffizient von dieser Lage wesentlich abhängt. Im „Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens“ vom 15. Mai 1931 dehnt A. Bloch die Berechnungen auf Fragen der Gruppenbildung von Wagen aus und gibt weiterhin an, wie die wahrscheinliche Anzahl Fehlläufer unter verschiedenen Betriebsbedingungen errechnet werden kann. Seine Ausführungen erschliessen der Wahrscheinlichkeitsrechnung eine neue bedeutungsvolle Anwendung in der Projektierung technischer Anlagen.

Der Internationale Kongress für neues Bauen tagte vom 4. bis 7. Juni 1931 in Berlin, um das umfangreiche Thema des nächsten Kongresses (Herbst 1932) „die funktionelle Stadt“ als Einheit von Wohnen, Arbeiten, Erholung, Verkehr zu beraten. Anwesend waren u. a. die Delegierten von Belgien (Bourgeois), Dänemark (Heiberg), Deutschland (Gropius), Finnland (Aalto), Frankreich (Barbe), Holland (van Eesteren), Polen (Sykus), Schweden (Markelius), Schweiz (Steiger) u. a. m. — Zum Unterschied von andern Kongressen besteht das Wesen der „Internationalen Kongresse für neues Bauen“ darin, dass die Kongressthemata durch jedes Mitglied individuell bearbeitet werden. Erst durch diese Massnahme kann die Atmosphäre eines Arbeitskongresses entstehen. Es ist klar, dass die Mitglieder einer solchen Arbeitsgemeinschaft von einer einheitlichen Einstellung ausgehen müssen. Gerade an der Berliner Tagung kam man durch kollektive Arbeit auf internationaler Basis zu fruchtbaren Resultaten. Im Rahmen der Vorbereitung für „die funktionelle Stadt“